

Das lasterhafte Leben der Tiere II

- jetzt erst recht!

von Thomas K. Dudek und Martin J. Winkler

© 2024 Thomas K. Dudek und Martin J. Winkler

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autorenduos Thomas Dudek und
Martin Winkler
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschniede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN:

978-3-99165-931-0 (Paperback)

978-3-99165-929-7 (Hardcover)

978-3-99165-930-3 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und Autorenduo
Thomas K. Dudek und Martin J. Winkler unzulässig. Dies gilt insbeson-
dere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung,
Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Vorwort

Ja! Wir sind zurück!

Nach dem großen Erfolg von Teil 1 – was Sie nie über Tiere erfahren wollten, kommt nun der neueste Teil – Jetzt erst recht!

Wir haben uns euren Wünschen gebeugt und unsere Recherchen um das ein oder andere Tier erweitert. Wir dachten mit dem ersten Buch wurden endlich alle wichtigen Wahrheiten und Details weitergegeben und Fakten kommuniziert, die euch so lange verwehrt geblieben sind – alles, was euch verheimlicht wurde, nur um z.B. das Merchandise von Delfinen weiterhin voranzutreiben, obwohl diese sogar vor Nekrophilie nicht haltmachen oder sonstige Vertuschungsversuche wurde von uns offengelegt.

Ohne große Aus- und Abschweifungen wollen wir euch hiermit mitteilen, dass wir genau da weitergemacht haben, wo wir aufgehört haben.

Sex, Drugs & Rock ‘n Roll.

An alle, die sich gerade denken, was wollen uns die beiden noch groß über das Thema Sex in der Tierwelt berichten, ich wurde im ersten Band restlos aufgeklärt und auch schon ent- bzw. verzaubert, dem sei gesagt: Wir haben das Gebiet der Befleckung noch nicht vollständig ausgelutscht.

Wie die Fledermäuse, die saugen bis auch der letzte Tropfen im Mund ist, machen wir weiter und hoffen,

euch hiermit wieder ein weiteres Stück Wissen einzu-
bläuen und unsere Kultur und vielleicht auch unsere
Gesellschaft weiterzubringen.

Auf unserer oft vulgär, kulinarisch, archaischen Rund-
reise durch die farbenfrohe Welt der Tiere sind uns ei-
nige Lebewesen und Lebensweisen begegnet, die wir
als solche noch nicht gekannt haben. Unglaubliche
Phänomene haben wir wieder aufgedeckt, wir sind re-
gelrecht schockiert über die Zustände, die auf Erden
herrschen, da kommen einem Menschen, die sich auf
die Straße kleben, geradezu normal vor.

Abseits von Sex, Drogen- und Alkoholmissbrauch ha-
ben wir uns diesmal auch die besonderen Fähigkeiten
einzelner Tiere angesehen und diese näher erforscht
und in diesem Werk für die Nachwelt festgehalten.

Ergänzt wird das Ganze mit diversen Gesetzen und Re-
gelungen der menschlichen Kulturen auf unserem Erd-
ball, mithilfe derer der Mensch die Rechte der Tiere
und Wechselwirkungen auf die Menschheit auf teil-
weise sehr skurrile Art und Weisen schützen bzw. so
manches zu verhindern versucht.

Wer jetzt glaubt: besser geht's nicht mehr, dem richten
wir aus „NOPE – einer geht noch...“.

Unser Sammelsurium von Zahlen und Fakten der Tiere
haben wir zusätzlich noch um die allseits beliebte Ka-
tegorie der Tierwitze erweitert. Diese finden sich ver-
streut im ganzen Werk.

Wie ihr sehen werdet, haben wir auch unsere elementarpädagogischen, rudimentären zeichnerischen Fähigkeiten für diverse Illustrationen eingesetzt – Wir haben es zumindest versucht.

Wie immer bei unseren Texten: Glaubt nur so viel, wie ihr wollt... Aber bedenkt, auch dieses Buch basiert zu 80% auf Tatsachen, zu 30% auf Legenden, die wir über die Tierwelt erfahren haben und nur zu 10% auf Eigenkreationen und sonstigen Ergüssen.

Sicherheitshinweis – da wir aus Fehlern bekanntlich lernen, ersuchen wir euch das Buch nicht am Nachtkasterl liegen zu lassen, wenn ihr Besuch erwartet. Dies kann unweigerlich zu einem raschen Verschwinden der Person führen, die es zufällig zu Gesicht bekommt. Natürlich kann es auch den gegenteiligen Effekt bewirken. In diesem Fall empfehlen wir euch, Essen und Trinken in Reichweite aufzustellen.

Lese-Tipp

Ob im Urlaub, entspannt auf der Couch oder zur Aufheiterung der Pensionsfeier eures Chefs.

Dieses Buch lockert die Stimmung, egal in welcher bedrohlichen Situation ihr euch befindet und sollte daher, wie Band 1, auf keinem WC bzw. in keinem Haushalt fehlen.

Inhaltsverzeichnis

Buckelwal	9
Möwe	14
Elch	18
Penislampenhai	22
Otter	26
Seepferdchen	32
Hyäne	38
Honigbiene	43
Schildkröte	49
Wellensittich	55
Gazelle	58
Libelle	61
Plattwurm	65
Wickelbär	68
Hummer	72
Wombats	76
Frösche	80
Seekuh	86
Hund	91

Termite	95
Glühwürmchen	98
Gottesanbeterin.....	101
Seidenäffchen	104
Zeck.....	107
Goldener Schildkrötenkäfer	110
Waschbär.....	113
Haie	117
Bettwanze	121
Gorillamaus.....	125
Igelwurm.....	130
Blattlaus.....	133
Truthahn.....	136
Faultier	141
Koralle	146
Schnecke	150
Zebra.....	153
Kamel.....	158
Nemo ääääh Clownfisch	163
Eichhörnchen	167

Wiesel.....	172
Spinne	175
Zikaden.....	180
Schlusswort	182
Wörterbuch für alle Unwissenden.....	189

Buckelwal

Auf Gescheit lautet der Begriff für dieses Tier **Megaptera novaeangliae**.

Zack, erster Satz im neuen Buch und schon hast du was gelernt – Bildungsauftrag erfüllt, würden wir mal behaupten. Her mit der GIS-Gebühr... Ok, aus der Zeit gefallen, wo ist unser Anteil an der Haushaltsabgabe...?

Meine lieben Buckelwale, eure Geschlechtsorgane werden nicht weniger, wenn man sie benutzt – sind ja keine Seife. Diese Weisheit ist schon so etwas, wie der rote Faden in unserem Buch, jedoch führt dies auch zu nicht so schönen Szenen, die wir euch nun beschreiben.

Im Sommer 2022 kam es zu folgender sehr ungewöhnlicher Sichtung in den Gewässern vor der hawaiianischen Insel Maui. Beobachtungen und Meldungen, welche die Tiere sogar in diverse Tageszeitungen brachten. So schrieb beispielsweise der Standard im März 2024: „Bisher war der Geschlechtsakt von Buckelwalen ein Mysterium. Nun gibt es davon erstmals Bilder, doch sie brachten eine Überraschung.“

Tja – die Damen und Herren Redakteure kennen unsere Buchreihe wohl noch nicht, denn überrascht haben uns die Szenen nicht.

Zum Glück sind wir mittlerweile unter den Verhaltensforschern der Zoologen sowas wie ein Geheimtipp. So wurden wir, als selbsternannte Experten in dem Thema, zur Analyse der Aufnahmen eingeladen und halfen den Meeresbiologen Lyle Krannichfeld und Brandi Romano bei der Analyse der Aufnahmen, damit sie einen entsprechenden Artikel im Fachjournal "Marine Mammal Science" veröffentlichen konnten.

Wir konnten so einige Fehlinterpretationen verhindern und aufklären.

Am besagten Juninachmittag wurden zum ersten Mal zwei Buckelwale beim Sex beobachtet, nicht wie gewohnt tief unter Wasser, wo keiner die beiden sieht, nein, direkt an der Wasseroberfläche. Die Forscher waren außer sich vor Freude, endlich konnten sie ein Buckelwalpaar bei der Fortpflanzung beobachten und filmen. Doch dann kamen wir.

Nach einem kurzen Blick auf die Aufnahmen erkannten unsere geschulten Augen sofort die Situation und wir sahen uns gezwungen, die Wissenschaftler auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen.

Dudki sagte ganz trocken zu Brandi: „*Du waßt owa scho, dass des zwa Hawara san – oder?*“ Martl setzte ansatzlos gleich noch eins drauf und sagte ganz leise zu Lyle: „*San fix zwa Mandln, owa schau, dem an do*

daugts und der aundare is irgendwie au'g'fressn, außerdem zaht er an Fotz.“

Denn das war's, was sich tatsächlich abgespielt hat.

Zwei Wale waren an der Wasseroberfläche zugange. Der Penis des einen Wals war während des gesamten Schauspiels ausgefahren und nicht wie normalerweise im Genitalschlitz im hinteren Teil des Wales, worin er im Normalfall verborgen bleibt, versteckt. In voller Pracht und voll einsatzbereit, sogar außerhalb des Wassers, war sein Gerät zu beobachten; ein sehr seltener Anblick. Wie Martl treffsicher erkannte, war eines der Tiere verwundet oder kränkelte etwas. Während sich das gesunde Tier dem kranken wiederholt näherte, penetrierte es dieses mehrmals in den Genitalschlitz und auch in die ein oder andere Falte am Unterkörper. Dabei hielt das kräftigere Tier das schwächere mit den Brustflossen fest, um noch weiter ihn den sich windenden und wegdrehenden Zwangspartner einzudringen. Ein Verhalten, das bei der Paarung von Walen schon öfter beobachtet wurde und wohl zum Standardrepertoire beim Wal-Sex gehört. Die Dauer der Penetration lag jeweils unter zwei Minuten.

Das Abwehrverhalten des kranken Wals, der dabei zeitweise eine s-förmige Körperhaltung einnahm, kann ganz klar so gedeutet werden, dass ihm nicht gefiel, was sein Artgenosse mit ihm da machte, er jedoch nicht genug Energie hatte, um den Übergriff anderweitig abzuwehren.

Hier wurde zum ersten Mal ein sexueller Übergriff eines männlichen Buckelwals auf einen anderen männlichen Wal dokumentiert.

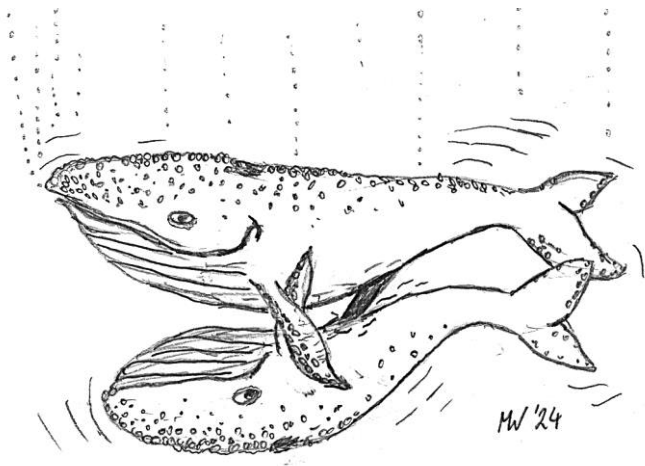
Ob ein derartiges Verhalten auch bei gesunden männlichen Walen vorkommt, oder der eine einfach nur die Schwäche des anderen ausgenützt hatte, um mal wieder einen wegzustecken, ohne an Verhütung oder Nachwuchs denken zu müssen, wissen wir nicht.

Was auch immer neue Studien hervorbringen werden, wir gehen derzeit aufgrund der Intelligenz dieser Tiere von einem gezielten Übergriff aus. Er penetrierte den geschwächten Kameraden nur, um seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, ohne auf die Konsequenzen oder Gefühle des anderen achtzugeben.

Aber vielleicht rächt sich der kranke Wal, indem er ein Lied von der Aktion komponieren und es anderen Buckelwalen beibringen wird, um andere in Zukunft warnen zu können:

*“I was sick and could not swim,
then Hugo came and I had to let him in.”*

Denn Wale haben grundsätzlich ein ausgeprägtes Sozialverhalten und auch erste Ansätze von kulturellem Verhalten entwickelt; so können sie komplexe Lieder voneinander lernen und weitererzählen.



Möwe

Im Lateinischen lautet der Begriff für dieses Tier *Larinae*.

Willkommen bei den Vögeln, welche durch ihre lustigen Tierlaute bekannt geworden sind und anscheinend immer nur „*meins, meus, meus...*“ rufen.

Möwen leben monogam und haben ein ausgewogenes Sexleben mit ihren Partnern. Kaum zu glauben, wenn alle immer „*meins, meus, meus...*“ schreien – wir konnten jedoch keinerlei Anzeichen für Gruppensex, Partnertausch oder Fremdgehen feststellen. Erst, wenn es mit dem Nachwuchs nicht so klappt, kann es zur Ehekrise kommen und zur daraus resultierenden Scheidung.

Denn, so scheint es, die Fortpflanzung, sprich ihre Kinder, sind ihnen das Wichtigste. Sie beschützen diese auch sehr aggressiv, sollte sich jemand dem Nistbereich auch nur ansatzweise nähern.

Die Tiere besitzen unbestritten eine hohe Intelligenz. Sie spielen zusammen, stehlen Beute von anderen Vögeln und nutzen auch unsere Picknickplätze und Strände aus, um an das Essen aus dem Korb zu gelangen oder es direkt aus der Hand kurz vorm Abbeißen zu entreißen – ärgerlich, aber doch irgendwie witzig.

So unschuldig diese Dino-Nachfahren in ihrem weißen Federkleid auch tun, seit wir die Möwenrecherche gestartet haben, ist uns klar: Diese Spezies ist blutrünstiger als wir es je erwartet hätten. Gut, unser Schriftstellerkollege Hitchcock erahnte es schon, spätestens seit seinem Meisterwerk „Wir vögeln“ – ähm „Die Vögel“ wissen wir, dass Vögel vor nichts zurückschrecken.

Jedoch war uns nicht bewusst, dass manche Arten da noch eine Schippe drauflegen, nein, nicht die Raben, Geier, Krähen oder sonstige Raubvögel sind es, nein, am schockierendsten sind die Möwen, denn...

MÖWEN TÖTEN WALE – unsere Lieblinge aus Band 1.

Wie stellen diese kleinen Vögel dies an, fragt ihr euch sicher.

Wie Spitzenprädatoren lauern sie in den Lüften der Ozeane und warten, bis Wale eine Sonnenpause einlegen und gehillt an der Meeresoberfläche treiben und entspannen; vielleicht nach einem gemütlichen Airhole-Blowjob oder einem „Eisbärtausch“ (erfahrene Leser wissen, was wir meinen oder auch das Wörterbuch am Ende des Buches verrät es euch). Kaum taucht ein grauer Riese an der Oberfläche auf, stürzen sich die Vögel auf den Rücken der Wale und beginnen, ihnen den Rücken mit ihren Schnäbeln aufzureißen. Durch den Schmutz, den die wahren Ratten

der Lüfte hier in den offenen Wunden hinterlassen, kann es zu Entzündungen kommen, die oft tödlich für unsere großen Wasserspritzer enden.

Dass sie den Walen keine Verschnaufpause an der Oberfläche gönnen und sie angreifen liegt nicht daran, dass sie es müssen oder zum Überleben brauchen, nein, sondern weil sie es einfach *können!*

Ökologen sprechen hier vom sogenannten Eiscreme-Prinzip.

Wer glaubt, des wars jetzt, grauslicher wird es nimmer, dem sei gesagt: „Schlimmer geht’s immer...“ Das denken sich auch die Möwen an der Atlantikküste. Diese wurden schon öfter dabei beobachtet, wie sie gezielt auf Seehundbabys losgehen und diese dabei sogar töten. Hierfür picken sie diesen die Augen aus und warten, bis diese verenden, nur um sich dann an deren Innereien zu laben.

Dass diese Tiere sozial inkompetent sind, müssen wir hier nicht auch noch hervorheben. Aber auch Kannibalismus steht bei ihnen hoch im Kurs, andere Möwenarten und Artgenossen stehen ganz hoch oben auf deren Speiseplan.

Wie diese Vögel in so manchen Kulturen für Freiheit, Friede und Vielseitigkeit stehen können, ist uns ein Rätsel; das lassen wir mal unkommentiert.



Elch

Ich glaub', mich knutscht ein *Alces alces*!

Alaska, Land der Kälte und der kulinarischen Leckereien. Nicht nur Rentierwurst oder Elchfleischeintopf stehen hier am Speiseplan, sondern auch Muktuk, das aus klein geschnittenen Walschwarten (sofern die Möwen etwas übrig gelassen haben) besteht oder Akutaq, ein Eskimoeis aus Robben-Öl, wilden Beeren und frischem Schnee (denn auch in Alaska ist es ein ungeschriebenes Gesetz, den gelben Schnee nicht zu verzehren).

Doch kommen wir zu unserem guten Freund, dem Elch. Seine Hobbies sind: besoffen durch die Gegend schlendern und an Bäumen lehnen und einfach den Rausch ausschlafen. Wer sich jetzt fragt, wie Elche das kostengünstig in so teuren Ländern wie Alaska oder Skandinavien machen? Ganz einfach, sie essen kiloweise vergorenes Obst – billig, aber wirksam.

Doch mit dem Rausch im Blut geht es bei vielen so richtig los; so beginnen manche von ihnen in der Nachbarschaft zu randalieren. Die betrunkenen Elche zeigen sich hier nicht gerade von ihrer besten Seite.

By the way – wusstet ihr, dass es in Fairbanks eine Straftat ist, Elche absichtlich betrunken zu machen, nur, um was zu lachen zu haben? Tatsache – weiters ist es in dem Land aus für uns unerklärlichen Gründen

verboten, lebende Elche aus einem Flugzeug zu werfen. Die Behörden haben wohl keine anderen Sorgen und gönnen uns scheinbar keinen Spaß.

Na, dann schauen wir ihnen halt beim Bumsen zu. Ein kurzes, aber häufiges Spektakel in der Brunftzeit. Auch Gruppensex steht hier auf der Tagesordnung. Von den Elchen kommt auch das Wort Rudelbumsen. Wenn der Klausi juckt, legen die Elchbullen schon mal 30 bis 40 Kilometer zurück, nur um sich am Fell der anderen zu schuppen. Die Gruppen sind aufgrund der weiten Anreisen bunt gemischt, verschiedenster Abstammung und auch aus allen Altersschichten; so sind nur rund 20% erwachsen und voll fortpflanzungsfähig, der Rest macht nur zum Spaß mit.

Der Edelromantiker unter den Tierbeobachtern darf sich auch am Anblick eines ungewöhnlichen Vorspiels erfreuen. Der Bulle legt seinen Kopf zärtlich an das Hinterteil der Kuh an, wartet, bis diese anfängt zu urinieren und anhand des Geruchs und Geschmacks weiß er, was sie grad benötigt. Er zieht die Oberlippe hoch, und wird richtig zärtlich aufgrund des süßen Duftes der versprühten Pheromone.

Und dann gehts rund.... für 2 bis 3 Sekunden! Denn Elche bleiben nur für die Dauer des Stöpseln zusammen und nur solange sie paarungswillig ist und keine Migräne vortäuscht. Danach zieht er weiter und sucht sich eine neue, die er sofort wieder anschnappt. Begattungen finden jedoch mehrmals am Tag statt, sodass

sich die Paarungszeit schon mal auf insgesamt 5 Minuten hochrechnen lässt. erinnert etwas an die Giraffen in Zentralafrika, oder?

Natürlich wird bei der Partnerwahl auch hier wieder sehr objektiv gehandelt. Je größer das imposante Geweih, desto eher punktet dieser bei der Bullin, und wird beim Gruppensex vorgereicht. In den wenigen Sekunden, die der Koitus selbst andauert, geht es auch schon mal heftiger zur Sache; kein Wunder bei bis zu 800 Kilogramm Gewicht pro Bulle und nur geringfügig weniger pro Kuh. Beim Gerangel und Geplänkel geht schonmal das ein oder andere Geweih zu Bruch, doch dies spielt dem männlichen Elch sowieso in die Karten, da er nach der Begattung sein Geweih abwirft, um sich ein schöneres und neueres Modell wachsen zu lassen. Dieses Verhalten hat mehrere Vorteile: der Elch steigt im Ranking beim Pimmelbingo, außerdem ist er ein alleinstehendes, einzeltägerisches Tier und sucht sich immer neue Weibchen, aber auch verflissene Liebchaften für seine Rituale aus. Um nicht erkannt zu werden, stilt er darum sein Geweih zu jeder Jahreszeit anders, um den neuen und alten Mädels den Kopf zu verdrehen. Bei diesen Rudelbumspartys kann es schon mal vorkommen, dass die Gruppe beim Rotieren die angestammten Plätze verlässt und die Teilnehmer es ungewollt auf offener Straße treiben.

Wer unsere aufgeschlossenen amerikanischen Mitmenschen kennt, ahnt es vielleicht: Natürlich ist auch